

*Kategorie Zeitzeugen, Erstplatzierung:  
Margot Kowaljowa und Claus Fritzsche*

## *O Weh, wir werden gefilmt*

*Wir haben noch nie einen Wettbewerb gewonnen, im Lotto ging das Glück immer an uns vorbei, und das Glücksrad auf dem Rummel brachte uns, wenn überhaupt etwas, dann bestenfalls einen Lutscher.*

***Und nun? 30 Minuten oder gar - wegen zweier Preisträger, deren Wege sich erst vor 6 Jahren kreuzten - 45 Minuten Dok.-Film über unser Leben?***

*Nicht nur so im Sessel entspannt einem Interviewer gegenüber sitzen oder auf der Straße stehen und auf mehr oder weniger provokatorische Fragen unüberlegte Antworten geben.*

***Über unser beider Leben und für die breite Öffentlichkeit, ob wir das packen?*** *Wir sind doch beide nicht mehr die Jüngsten! Nicht, dass wir Angst hatten, aber unter Spannung standen wir doch.*

*Und dann der erste Kontakt. Was stellt sich der unbedarfte Bürger unter einem Regisseur vor? Einen Choleriker mit stahlharter Befehlsstimme, daran gewöhnt, die „Puppen tanzen zu lassen.“ An dessen Stelle begrüßt uns eine zarte, Sympathie ausstrahlende junge Frau. Sie hat die Gabe, ihre erste Befragung ohne Kamera wie ein lockeres Gespräch zwischen guten Bekannten ablaufen zu lassen. Die bei uns aufgestauten Spannungen verlieren sich schnell. Wir sind beide darüber begeistert, wie sorgsam sich die Regisseurin auf das Treffen vorbereitet hat. Ihre Fragestellungen lassen erkennen, dass sie selbst scheinbar unwichtige Einzelheiten aus unseren schriftlich vorliegenden Lebenserinnerungen verarbeitet und in das Gesamtbild unserer Biografien eingeordnet hat. Sie lebt in der Sphäre ihrer filmischen Schützlinge, das löst Bewunderung aus.*

*Als Evelyn Filipp uns nach dem ersten Kontakt verlässt, freuen wir uns auf das Wiedersehen das demnächst auf dem Flugplatz in Magdeburg stattfinden wird. Dort ist nur der männliche Teil des Paares – Claus – betroffen, der dort in der Stadt und in deren Umland 50 Jahre gelebt und gearbeitet hat.*

*Auf die Minute genau rollen die Techniker aus Leipzig an und wenig später ist auch die Regisseurin aus Berlin zur Stelle. Dann geht es Schlag auf Schlag. An die erforderlichen Wiederholungen der Szenen gewöhnt man sich schnell. Kameramann Finn Winnig und Tontechniker Fabian Thomm sind sympathische junge Leute. Ihre Arbeitsweise besticht durch das reibungslose Zusammenwirken und dadurch, dass sie den in seiner ungewohnten Rolle als Schauspieler manchmal etwas tapsigen Zeitzeugen mit weicher Stimme und der Berührung mit Katzenpfötchen korrigieren. Selbst bei der dritten oder vierten „Klappe“ bleiben die „Gefilmten“ willig. Im Zuge der Drehs an mehr als 25 Aufstellungsorten der*

*Kamera entwickeln wir uns zu integrierten Mitgliedern des Teams und haben darüber mehr als einmal anerkennende Worte gehört.*

*Zu ihrem „großen Interview“ ist Margot so eingearbeitet, dass sie ihre Hemmungen total vergisst und ohne jedes Stocken locker alles von sich gibt, was sie zu der gestellten Frage zu sagen hat. Und das, obwohl für die Befragung eine Regisseurin des MDR-Magazins Barbarossa, Frau Katja Herr, angereist ist. Unsere Verwunderung darüber verliert sich schnell, nach dem wir uns von den Qualitäten der Interviewerin überzeugt haben.*

*Claus nimmt die Vorbereitung zu seinem „großen Interview“ nicht so ernst, er hat schon einige Befragungen vor laufender Kamera, selbst in russischer Sprache, hinter sich.*

*Problematisch die Buchpräsentation vor Publikum. Seit dem letzten Auftritt dieser Art sind 4 Jahre vergangen, damals war er gerade einmal 84 Jahre alt. Er findet aber schnell Augenkontakt mit dem Publikum und fühlt sich dann wohl in der kleinen Welt, bestehend aus Zuhörern und Sprecher. Weder Kamera noch Regisseurin stören seinen Redefluss.*

*Die Szenen am Grab von August Kowaljow, dem Ehemann der Margot, beim Treff russlanddeutscher Frauen, bei dem Besuch in der Coswiger Schule, wo Margot 10-jährig als Flüchtling aus Niederschlesien in einem Klassenzimmer auf einem Strohsack geschlafen und 10 Jahre später im gleichen Raum Schüler in russischer Sprache unterrichtet hat, nahmen dann schon den Charakter gewohnter Beschäftigung an.*

*Der letzte Drehtag begann um 10 Uhr im Museum der Sowjetarmee in Wünsdorf und endete um 20 Uhr in Lübben im Spreewald, dem Ort, wo die Liebe zwischen Margot und dem Offizier der Sowjet-Armee August Kowaljow 1956 begonnen hatte.*

*Den Abschluss der Dreharbeiten haben wir zu Hause noch „begossen“. Aller Spannungen ledig, haben wir in dieser Nacht sehr gut geschlafen,*

*Bis zum Ende der Dreharbeiten gab es nie Verzögerungen durch Unpünktlichkeit der Beteiligten, es gab nie ein böses Wort zwischen Mitgliedern des Drehteam oder zwischen diesen und den „Aufzunehmenden“, es herrschte eine von sehr viel Gelächter untermalte, fröhliche Stimmung, und es gab nie auch nur die geringste Andeutung von professioneller Überheblichkeit der Profis gegenüber den filmischen Laien. Wir, die Margot und der Claus, sind glücklich darüber, dass wir die nicht immer geringen körperlichen Belastungen überstanden haben, und dankbar für die produktiven und fröhlichen Stunden die wir mit dem Aufnahmeteam am Dreh erleben konnten.*